

Dienstag, 12. Juli 2022



Eine Biene sammelt Nektar auf einer Lavendelblüte. Foto: dpa

Von Christmie Fehrmann

Folge sechs der monatlichen Bienenreihe:

Nachhilfe der Imker bei Befall des Stocks mit der Varroamilbe gefragt

Fleißige Bienen starten schon mit Wintervorbereitung

Die Frühernte 2022 mit ihrem köstlichen Honig verlief wie geplant und war erfolgreich, nun folgt die nächste gute Nachricht: „Auch für den Sommerhonigsieht es gut aus“, erklärt Bernhard Ruppert, der erste Vorsitzender des Krefelder Imkervereins. Er führt die WZ-Leser in einer monatlich erscheinenden Serie durchs Bienenjahr und erklärt, was wann rund um die summenden Insekten passiert. Hier ist mit Folge sechs der Juli.

Eigentlich sei derzeit bei den Bienen nicht ganz so viel los, berichtet er weiter: „Es summt und brummt um uns herum. Neben vielen bunten Pflanzen, die angefliegen werden, sorgt insbesondere die Lindenblüte sicherlich noch für einen ertragreichen Sommerhonig.“

Er rät den interessierten Menschen: „Wer an einer Linde vorbeikommt, sollte sich die Zeit nehmen, dem summenden Ton zu lauschen. So klingt der Sommer. Die Insekten sind der Zeit jedoch voraus. Sie bereiten sich in ihrem Stock schon auf den Winter vor.“

Nach der Sommersonnenwende am 21. Juni richten sie sich dafür ein, dass die Tage kürzer werden. Die Königin produziert weniger Eier und somit werden weniger Bienen aufgezogen. Woher die Königin, die im Stockdunkel des Bienenbaus kein Tageslicht erlebt, dieses Wissen hat, sei noch nicht erforscht, erklärt Ruppert weiter.

Das Jahr der Biene

Die interessierten Leser wissen es bereits: „Die Honigbiene ist ein Haustier. Daher muss auch der Imker schon jetzt bei den Wintervorbereitungen helfen. Vor allem wenn die Varroamilben angreifen.“ Sie sind Parasiten, die auf den Honigbienen leben und stellen ein Problem dar, das mit der Globalisierung einhergegangen ist.

Ruppert: „Schon 1904 wurde die Milbe in Südostasien nachgewiesen. Sie ist durch den Versand von Bienenvölkern und Königinnen in die gesamte Welt verschleppt worden. Es war jahrhundertlang üblich, gute Bienenvölker untereinander zu mischen und zu verbreiten. Worauf aber weder Bienen noch Imker vorbereitet waren, war die damit einhergehende Verbreitung der Varroamilbe.“

Ohne das Eingreifen der Imker wäre es tatsächlich schon zu einem Bienensterben der Honigbienen gekommen, berichtet der Vorsitzende weiter. „Es gibt bis heute keinen natürlichen Feind des Parasiten. Versuche mit Bücherskorpionen, auch Milbenwolf genannt, die in den Bienenstöcken ausgesetzt werden, sind noch nicht befriedigend.“ So müssen sich die Imker mit Ameisensäure helfen, die zwar biologisch ist, die Bienen aber dennoch stark belastet.

Hilfe bei Hitze

Tränken Bei einem trockenen Sommer sind Insektentränken für Honig- und Wildbienen eine gute Lösung. Dazu einen kleinen Untersetzer mit Rand mit Wasser füllen. Steine, kleine Äste oder einfache Flaschenkorken hineinlegen, die aber noch ein wenig aus dem kühlen Nass herausragen müssen. Sie bieten den Insekten Halt und Schutz. Wenn sie beim Trinken in das Wasser fallen, können sie sich daran wieder hochziehen und retten.